

Ressourcenwirtschaft¹

Wegbereitung und Wandel zur sozial-ökologischen Marktwirtschaft²

Wien, 18. März 2014, 12:30-14 Uhr, SERI-Konferenzraum, 1090 Wien, Garnisongasse 7/17

Gastvortrag und Diskussion: Harald J. Orthaber, h.orthaber@fli.at

Infos: zfs², <http://members.chello.at/zfsnet>

Die Ressourcenwirtschaft ist im Vergleich zum Arbeitsfeld eines Ressourcenmanagements, infolge neuer einschneidender wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, die den Waren- und Geldverkehr betreffen, als eine Wirtschaftsform per se zu verstehen. In ihr geht es übergeordnet nicht um die Vermarktung von Ressourcen, wenngleich sie innerhalb der Rahmenbedingungen als eine Marktwirtschaft zu bezeichnen ist. In ihrem Konzept wird primär anerkannt, dass nachwachsende Naturgüter auf dieser Erde begrenzt sind und demnach pfleglich damit umzugehen ist. Dies führt zu umfassenden Konsequenzen im ökologischen, sozialen, und wirtschaftlichen Bereich. Ökologisch bedeutet dies eine gesellschaftspolitische Selbstbegrenzung des Konsums von Naturgütern und ihre permanente Bilanzierung, sozial, ein gleichberechtigtes Zugangsrecht in Form einer Grundversorgung und wirtschaftlich, eine gerechte Preisgestaltung und Arbeitsverteilung. Die beiden Faktoren Natur (bemessen über spezielle Indikatoren) und Arbeit (bemessen über Geld- oder Zeitwerte) und ihr Zusammenwirken lassen sich in ihren Grundsätzen als Rahmenelemente sehr einfach darstellen – lassen andere Perspektiven oder Erklärungsmodelle zu – und lassen so neuen Raum und neue Freiheiten für komplexe Lösungen und Begleitmaßnahmen entstehen.

Die Wegbereitung dieses zunächst abstrakt klingenden und technokratisch erscheinenden Rahmens kann auf örtlicher oder regionaler Ebene erfolgen. Dies mittels eines schrittweisen Übergangs mit etlichen Adaptierungsphasen, wie z.B. Bewusstseinsbildung im Umkreis der Betroffenen oder Beteiligten, mittels Ausbildung/Training über örtliche oder regionale Organisationsformen (z.B. Vereine) und letztlich anhand der Anfertigung einer analytischen Dokumentation der Auswirkungen (z.B. Sozialkapitalerhebung). Fiskalische und ordnungspolitische Stufenpläne und die Zerlegung in technische Teilschritte, betreffend Anzahl und Art der involvierten Produkte und Dienstleistungen, sind ebenfalls möglich.

Verifikationen und Validierungen lt. EU-Vorgaben, die über herkömmliche monetäre Bewertungsmethoden mit den Zielen von Wirtschaftswachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen und Wettbewerbsfähigkeit und Sicherstellung von Ressourcen in Einklang stehen (sollen), wären dazu wohl eine spannende Herausforderung. Eine dementsprechende Aufbereitung auf unternehmerischer Ebene wird vorbereitet.



Bildquelle: SERI

Gastgebende Organisation:



Kontakt-Webseite zum Event: <http://seri.at/events/>

¹ Unter Ressourcenwirtschaft verstehen die Projektbetreibenden die Anerkennung, dass nachwachsende Naturgüter auf der Erde begrenzt sind und deshalb pfleglich damit umzugehen ist.

² Das zfs ist seit Mai 2007 ein Projekt in der Initiative Zivilgesellschaft (<http://www.initiative-zivilgesellschaft.at>), einer Projektgemeinschaft aus gegenwärtig über 40 Initiativen und Organisationen.